This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

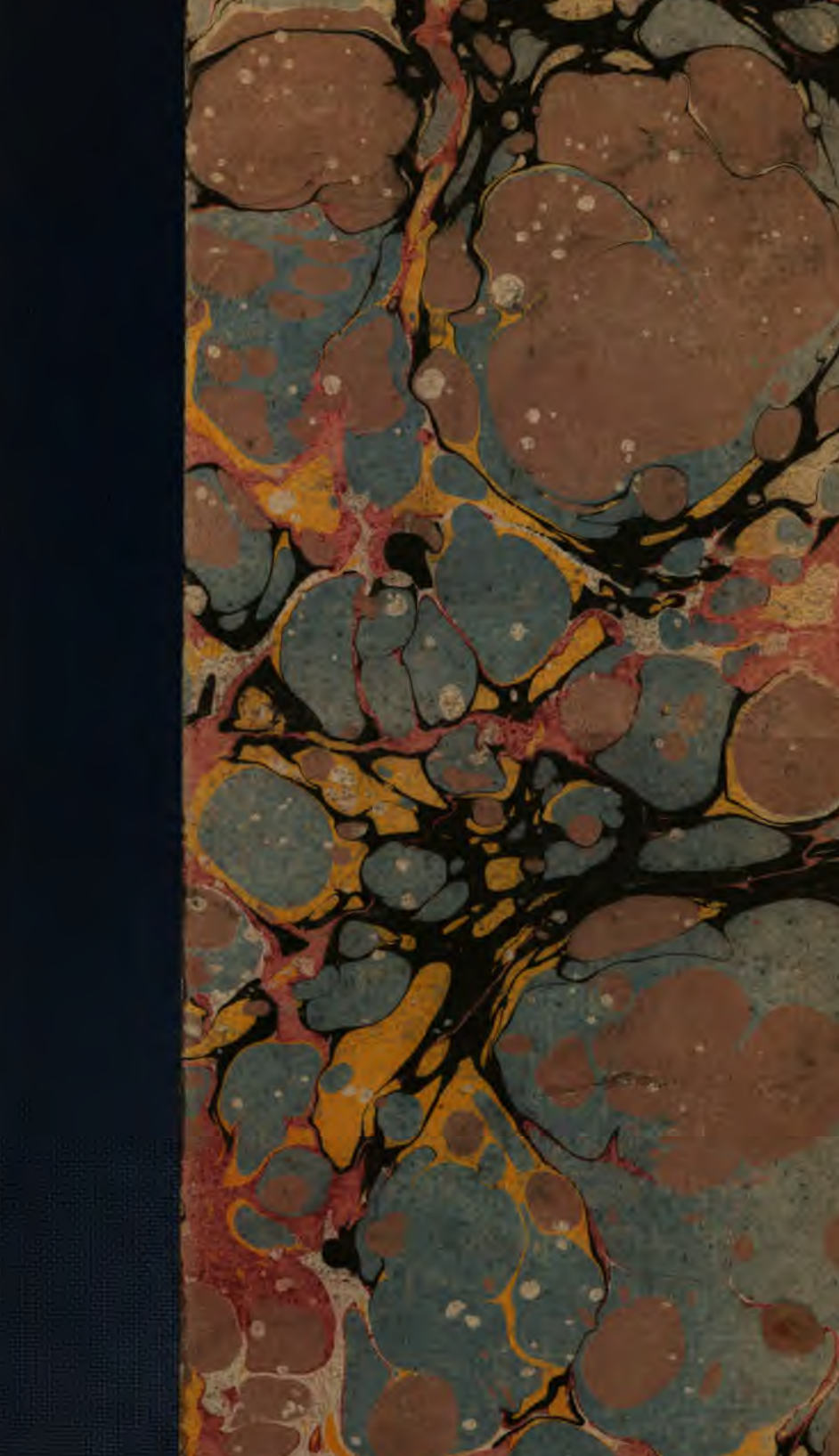
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.



FIEDLER COLLECTION

FIEDLER J. 761

0.184

Fiedler J. 261

184

Fiedler J. 261

LENORE

BALLADE

VON

BÜRGER

IN

DREI ENGLISCHEN ÜBERSETZUNGEN.

Göttingen,

bei Johann Christian Dieterich.

1797.

TAYLOR INSTITUTION
UNIVERSITY
26 JUN 1951
OF OXFORD
LIBRARY

Zwei Briefe

an

den Herrn Kanonikus Gleim

von dem Herausgeber.

I.

Braunschweig, den 6. Jul. 1796.

Ihnen, mein verehrungswürdigster Freund, und allen den Guten und Edeln, die das lebhafteste Gefühl echter Vaterlandsliebe an Ihnen schätzen und mit Ihnen theilen, macht es hoffentlich eine kleine Freude, wenn ich drei englische Uebersetzungen von Bürger's beliebtester Ballade, Lenore, in ihrer ersten Neuheit unter uns bekannter mache.

Nicht immer, traf die Wahl ausländischer Uebersetzer ein so treffliches Original; und seltener fielen die Uebersetzungen noch im Ganzen so glücklich aus, als diese.

Die erste ist von John Thomas Stanley, Esq. Mitgliede der Königl. Societät zu London, einem sehr liebenswürdigen und kenntnifsreichen Manne, der schon öffentliche Proben anderer Art von seinen Talenten gegeben hat. *) Vor funfzehn Jahren kam er, noch sehr jung, hierher nach Braunschweig, und ich hatte, während seines zweijährigen hiesigen Aufenthalts, das Vergnügen, ihn mit unserer Sprache und Literatur bekannt zu machen. Sehr erfreulich war mirs daher, dafs er seiner damals

*) Man hat von ihm *A Narrative of a Voyage to the Orkneys*, und einen Aufsatz, *On the Hot Wells of Ireland*, in einem der letzten Bände der *Philosophical Transactions*.

erweckten Liebe zu beiden immer noch treu geblieben war, und mir vor einigen Tagen den umgeänderten zweiten Abdruck dieser Uebersetzung zusandte. Er ist sehr ansehnlich und sauber, in Grofsquart, auf Velin-Papier, und hat den Titel: *LEONORA, a Tale, translated from the German of* GOTTFRIED AUGUSTUS BÜRGER. *By* J. T. STANLEY, *Esq.* F. R. S. *etc. A new Edition. London, Miller,* 1796. Dem Titel gegenüber ist ein von Blake erfundenes und von Perry gestochenes Kupferblatt, wo Lenore von ihrem vermeinten Wilhelm auf gestrecktem feuerschnaubenden Rosse durch die Lüfte davon geführt wird, die Geister der Nacht über ihr schweben und um sie her tanzen, und aus den Gräbern hervorblickende Todte, ihrer wartend, der Schreckens-Scene zuschauen. Zeichnung und Ausdruck dieses Blattes sind indefs so übertrieben und ge-

waltsam, und die Hauptfiguren sowohl, als das Beiwerk, so unnatürlich in die Länge gezerrt, daſs ich kaum begreife, wie der gebildete Kunstgeschmack meines Freundes eine so ganz verfehlte und miſslungene Verzierung dulden konnte. Fast eben so verfehlt ist die Wirkung der beiden Kupfer über dem Anfange und unter dem Schlusse der Ballade, vollends des letztern. Uebrigens ist auch der deutsche Original-Text mit gleicher Sauberkeit, mit dem nämlichen Titelkupfer, und zwei bessern kleinen Vignetten von Harding, in eben der Form abgedruckt und angehängt.

In der ersten Auflage seiner Uebersetzung war Hr. Stanley dem Ausgange der deutschen Ballade im Ganzen treu geblieben. Bei diesem neuen Abdrucke aber machte er, auſser mehreren Verbesserungen, eine völlige Umänderung und Verlängerung des Schlus-

ses. Und dadurch erhielt, wie er auch selbst eingesteht, die ganze Geschichte einen völlig neuen und eigenen Charakter, schwerlich aber zu ihrem Vortheile. Was Bürger als wirklich vorgegangen erzählt, löst sich hier am Ende in einen blofsen Traum auf, von welchem Lenore zum Wiedersehen ihres Wilhelm's erwacht. Zu dieser Umwandelung der Katastrophe liefs sich der englische Dichter durch sein Mifsfallen mit der moralischen Tendenz des im Original befindlichen unglücklichen Ausganges bestimmen, der ihm der reineren Begriffe von der Gerechtigkeit und Güte Gottes nicht würdig dünkte. Mit solch einer schrecklichen Bestrafung, wie hier Lenore erfährt, schien ihm ihre, durch die ersten Aufwallungen der Angst und Verzweiflung veranlafste, Abweisung alles Trostes und ihre Selbstverwünschung, in keinem Verhältnisse zu stehen.

Er selbst fürchtet indefs, dafs Manche diese Aenderung mifsbilligen werden; und diese Furcht ist wohl nur allzu gerecht. Man kann seine Gründe an sich selbst billigen, aber schwerlich die hier davon gemachte Anwendung. Unstreitig ist die von dem deutschen Dichter gewählte Wendung dem ganzen schauderhaften Charakter seiner Ballade, und dem bei Gedichten dieser Art vorauszusetzenden, wenn gleich irrigen, Volksglauben weit mehr gemäfs. Aehnliche Umwandelungen der Entwickelung, z. B. im Hamlet und Romeo, haben nie sonderliches Glück gemacht; und, wie mirs scheint, aus leicht begreiflichen Ursachen. Man wird das Absichtliche, Unnatürliche und Erkünstelte in dieser Einlenkung des einmal gewählten und gewagten Ganges der Dichter-Phantasie, diese gewaltsame, und doch zu kaltblütige, Hemmung ihres einmal genommenen kühnen

Fluges, zu sehr gewahr; und schon der Mangel an Zusammenstimmung erregt ein gewisses unzufriedenes, unangenehmes Gefühl, das durch alle Erinnerung an richtigere Begriffe von der moralischen Weltregierung nicht gedämpft wird.

Mit noch gröfserem Aufwande äufserer Pracht erschien die zweite Uebersetzung, erst im vorigen Monate, mit der Aufschrift: *LEONORA, translated from the German of* GOTTFRIED AUGUSTUS BÜRGHER, *by* W. R. SPENCER, *Esq. with Designs by the Right Honourable Lady* DIANA BEAUCLERC; *London, printed by T. Bensley, for J. Edwards, and E. and S. Harding, Pall Mall*, 1796, auf 35 Seiten in Folio. Sie ist auf das schönste Velin-Papier mit grofsen schönen Typen gedruckt, mit fünf trefflichen Kupfertafeln in gleichem Formate, und vier Vignetten. Diese

Kupfer sind in einem überaus edeln Geschmacke von Lady Diana Beauclerc, einer Schwester des Herzogs von Marlborough, gezeichnet; das Frontispiz und die Vignetten sind sehr sauber von Bartolozzi, und die vier übrigen grofsen Kupfer von Harding und Birrel gestochen. Auf dem Titelkupfer sieht man ein Grabmal, welches zwei trauernde Liebesgötter mit Blumen kränzen; über demselben hängt, zwischen zwei hohen Cypressen, ein breites Leichentuch herab, unterstützt von zwei Todtengerippen, deren Köpfe jedoch nur sichtbar sind; und in der Mitte dieses Tuchs steht mit grofser Schrift der Name LEONORA. Oben schwebt ein Genius, der zwei mit einander verbundene Herzen zum Himmel trägt. Die vier übrigen gröfseren Blätter beziehen sich auf die Annäherung und Vollendung der Katastrophe des Gedichts. Auf dem ersten ist Le-

nore im Begriff, sich auf ihres Wilhelm's Roſs zu schwingen; auf dem zweiten begegnet ihnen der Leichenzug; das dritte stellt den luftigen Gespenstertanz über ihnen vor, nach welchem Lenore mit angstvollem stierem Schrecken hinblickt; und auf dem letzten Blatte ist die Gestalt des Reiters nun in ein Gerippe verwandelt, dessen rechter Arm — dem nicht gar glücklichen Zusatze des englischen Uebersetzers zufolge — mit einem Wurfpfeile auf Lenorens Brust hinzielt; sie selbst sinkt ohnmächtig vom Rücken des Pferdes, dessen Vorderhuf das Gitter eines Grabes hinwegschlägt; und Todesgestalten strecken die Arme aus, sie zu empfangen.

Der Uebersetzung links gegenüber ist der deutsche Text, gleich ansehnlich, aber mit der bei uns eben so sehr, als bei den Engländern, veralteten gothischen Schrift, die sie *black-letter* nennen, gedruckt. Die Schön-

heit ihres Schnitts, der Druckerschwärze und des geglätteten Papiers, machen indefs den Anblick minder auffallend.

Der Verfasser dieser Uebersetzung, Hr. Spencer, ist ein Neffe des Herzogs von Marlborough, ein junger Mann von Talent und Geschmack, der sich gleichfalls eine Zeitlang in Deutschland aufgehalten und mit unserer Literatur bekannt gemacht hat. Im Vorberichte würdigt er Bürger's dichterischen Charakter ziemlich richtig; glaubt aber, eine der vornehmsten Ursachen seiner grofsen Popularität sey der tiefe Anstrich von Aberglauben in seinen meisten Gedichten. Und hiervon sucht er, sonderbar genug, wieder den Grund in dem herrschenden Hange der Deutschen zu übernatürlichen und schauderhaften Darstellungen. In der von ihm übersetzten Ballade findet er übrigens tragischen Inhalt, dichterische Ueberraschung und epi-

sche Regelmäfsigkeit vereint, und rechnet zu ihren Schönheiten auch die "zwar schreckliche, aber gerechte" Bestrafung Lenorens. In der Katastrophe hat dieser Dichter daher auch nichts verändert, wohl aber hier und da im Ausdrucke. Wenn er indefs glaubt, Bürger habe manche Wörter, wie trap, trap, trap. — kling, kling, kling, gebraucht, die nur *vox et praeterea nihil* wären, und er würde durch ihre Beibehaltung lächerlich geworden seyn; so scheint er an ähnliche Nachahmungen des Schalls in so manchen alten schottischen und englischen Balladen und Liedern sich nicht erinnert zu haben.

Ueber den Werth beider Uebersetzungen, für sich sowohl, als in Vergleichung mit einander, will ich Ihrem und anderer Kenner Urtheile nicht vorgreifen, mein theuerster Gleim; so leicht es auch wäre, mehr oder

minder gelungene Stellen auszuheben, und die von beiden Uebersetzern selbst anerkannten, unläugbaren Vorzüge des Originals einzeln ins Licht zu setzen. Kein billiger Richter wird bei solch einer Beurtheilung die wahrlich nicht geringen Schwierigkeiten aus der Acht lassen, die der Versuch, ein Stück von so ganz eigenem Original-Gepräge in eine andere Sprache zu übertragen, nothwendig mit sich führte.

Aus der Vorrede zu der zweiten Uebersetzung sehe ich, dafs auch noch eine dritte, und, wie es dort heifst, eine elegante Uebersetzung dieser Ballade von dem bekannten englischen Hofdichter, Herrn Pye, erschienen sey. Vermuthlich erinnern Sie sich noch einer vierten, der frühesten von allen, die Herr Taylor in Norwich, der Uebersetzer der Göthischen *Iphigenia*, schon vor etwa sieben Jahren unserm Benzler in einem

Briefe mittheilte, und die viele glückliche Stellen hatte.

Verzeihen Sie, mein würdigster Freund, daſs ich Sie mit allen diesen Notizen so lange von der Lesung dieser Gedichte selbst zurückhielt. Leben Sie recht sehr wohl, und unverändert, wie ihr Jugendgeist im Greisesalter, bleibe mir Ihre meinem Herzen äuſserst theure Freundschaft.

II.

Braunschweig, den 13. Oktober 1796.

Meine Absicht, theuerster Gleim, Ihnen und dem deutschen Publikum die Stanleyische und Spencerische Uebersetzung von Bürger's Lenore gleich in ihrer ersten Neuheit, und wenigstens schon vor zwei Monaten in die Hände zu geben, ist durch den Verzug der zu beschäfftigten Presse vereitelt worden. Seitdem hab' ich auch die dritte Uebersetzung von Hrn. Pye erhalten, deren ich in meinem vorigen Briefe erwähnte, und halte es immer der Mühe werth, sie beizufügen. Sie ist bei Low auf 17 Quartseiten in diesem Jahre gedruckt, und scheint mir von allen die treueste in Beibehaltung der Original-Gedanken zu seyn; aber die Einbuſse mancher Schönheiten des Original-

Ausdrucks und der ganzen Darstellung hat sie wohl in nicht viel geringerm Maſse erlitten, als die beiden vorhergehenden.

Doch, es bleibt dabei, Sie und Leser von Kenntniſs und Geschmack sollen selbst lesen, vergleichen und urtheilen; es wäre anmaſslich, Ihrem Urtheile vorzugreifen, und, ohne umständliche Zergliederung und Gegeneinanderhaltung, würde jedes Urtheil zu flach oder zu schneidend ausfallen. Wollen Sie indeſs das Urtheil eines englischen und deutschen Kunstrichters über diese drei Arbeiten erfahren, so lesen Sie jenes im Julius und August des *Monthly Review*, und dieses im 158ten Stücke der Göttingischen Gelehrten Anzeigen dieses Jahres. Gegen die Strenge des letztern, das übrigens von Geschmack und Kenntniſs zeugt, getraute ich mir wohl, in einigen Stücken wenigstens, meine drei Dich-

ter zu rechtfertigen; aber ich fühle mich nicht berufen, ihr Sachwalter und Lobredner zu seyn, sondern ich wollte nur der Herausgeber ihrer Arbeiten seyn.

Ganz der Ihrige,

Johann Joachim Eschenburg.

1743-1820

I.

LEONORA.

TRANSLATED BY *STANLEY*, ESQU.

'Ah, William! art thou false or dead?'
Cried Leonora from her bed;
'I dreamt thou'dst ne'er return.'
William had fought in Frederick's host
At Prague, but what his fate — if lost
Or safe, she could not learn.

Hungaria's Queen, and Prussia's King,
Wearied, at length, with bickering,
Resolv'd to end the strife;
And homewards, then, their separate routs
The armies took, with songs and shouts,
With cymbals, drum, and fife.

As deck'd with boughs they march'd along,
From ev'ry door, the old and young
Rush'd forth the troops to greet.
'Thank God,' each child and parent cry'd,
And 'welcome, welcome,' many a bride,
As friends long parted meet.

They joy'd, poor Leonora griev'd:
No kiſs she gave, no kiſs receiv'd;
Of William none could tell;
She wrung her hands, and tore her hair;
Till left alone, in deep despair,
Bereft of sense she fell.

Swift to her aid her mother came,
'Ah! say,' she cried, 'in mercy's name,
'What means this frantic grief?'
'Mother, 'tis past — all hopes are fled,
'God hath no mercy, William 's dead,
'My woe is past relief.'

'Pardon, O pardon, Lord above!
'My child, with pray'rs invoke his love,
'The Almighty never errs;'
'O, mother! mother! idle prate,
'Can he be anxious for my fate,
'Who never heard my prayers?'

'Be patient, child, in God believe,
'The good he can and will relieve,
'To trust his power endeavour.'
'O, mother! mother! all is vain,
'What trust can bring to life again?
'The past, is past for ever.

'Who knows, but that he yet survives;
'Perchance, far off from hence he lives,
'And thinks no more of you.
'Forget, forget, the faithleſs youth,
'Away with grief, your sorrow soothe,
'Since William proves untrue.'

'Mother, all hope has fled my mind,
'The past, is past, our God's unkind;
'Why did he gave me breath?
'Oh! that this hated loath some light
'Would fade for ever from my sight,
'Come, death, come, welcome death!'

'Indulgent Father, spare my child,
'Her agony hath made her wild,
'She knows not what she does.
'Daughter, forget thy earthly love,
'Look up to him who reigns above,
'Where joys succeed to woes.'

'Mother, what now are joys to me?
'With William, Hell a Heaven could be;
'Without him, Heaven a Hell.
'Fade, fade away, thou hated light,
'Death, bear me hence to endless night
'With love all hope farewell.'

Thus rashly, Leonora strove
To doubt the truth of heavenly love;
She wept, and beat her breast!
She pray'd for death, until the moon
With all the stars in silence shone,
And sooth'd the world to rest.

When, hark! without, what sudden sound!
She hears a trampling o'er the ground,
Some horseman must be near!
He stops, he rings. Hark! as the noise
Dies soft away, a well-known voice
Thus greets her list'ning ear;

'Wake, Leonora; — dost thou sleep,
'Or thoughtless laugh, or constant weep,
'Is William welcome home?'
'Dear William, you! — return'd, and well!'
'I've wak'd and wept — but why, ah! tell,
'So late — at night you come?'

'At midnight only dare we roam,
'For thee from Prague, though late, I come.'
'For me! — stay here and rest;
'The wild winds whistle o'er the waste,
'Ah, dearest William! why such haste?
'First warm thee in my breast.'

'Let the winds whistle o'er the waste,
'My duty bids me be in haste;
'Quick, mount upon my steed:
'Let the winds whistle far and wide,
'Ere morn, two hundred leagues we'll ride,
'To reach our marriage bed.'

'What, William! for a bridal room,
'Travel to night so far from home?'
'Leonora, 'tis decreed.
'Look round thee, love, the moon shines clear,
'The dead ride swiftly; never fear,
'We'll reach our marriage bed."

'Ah, William! whither would'st thou speed?
'What! where! this distant marriage bed?'
'Leonora, no delay!
'Tis far from hence, still — cold — and small:
'Six planks, no more, compose it all;
'Our guests await, away!'

She lightly on the courser sprung,
And her white arms round William slung,
Like to a lily wreath.
In swiftest gallop off they go,
The stones and sparks around they throw,
And pant the way for breath.

The objects fly on every side,
The bridges thunder as they ride;
'Art thou, my love, afraid?
'Death swiftly rides, the moon shines clear,
'The dead doth Leonora fear?'
'Ah, no! — why name the dead?'

Hark! as their rapid course they urge,
A passing bell, and solemn dirge;
Hoarse ravens join the strain.
They see a coffin on a bier,
A priest and mourners too appear,
Slow moving o'er the plain.

And sad was heard the funeral lay;
'What the Lord gives, he takes away;
'Life's but a fleeting shade.
'A tale that's told — a flower that falls;
'Death, when the least expected, calls,
'And bears us to his bed.'

'Forbear;' — imperious William cry'd,
'I carry home, a beauteous bride,
'Come, to our marriage feast;
'Mourners, away, we want your song;
'And as we swiftly haste along,
'Give us your blessing, priest.'

'Sing on, that life is like a shade,
'A tale that's told, or flowers which fade;
'Such strains will yield delight.
'And, when we to our chamber go,
'Bury your dead, with wail and woe;
'The service suits the night.'

While William speaks, they silent stand,
Then run obedient to command.
But, on with furious bound,
The foaming courser forward flew,
Fire and stones his heels pursue,
Like whirlwinds dash'd around.

On right and left, on left and right,
Trees, hills, and towns flew past their sight,
As on they breathleſs prest;
'With the bright moon, like death we speed,
'Doth Leonora fear the dead?'
'Ah! leave the dead at rest.'

Behold, where in the moon's pale beam,
As wheels and gibbets faintly gleam,
Join'd hand in hand, a crowd
Of imps and spectres hover nigh,
Or round a wasted wretch they fly,
When William calls aloud:

'Hither, ye airy rabble, come,
'And follow till I reach my home;
'We want a marriage dance.'
As when the leaves on wither'd trees,
Are rustled by an eddying breeze,
The muttering sprites advance.

But soon with hurried steps, the crew
Rush'd prattling on, for William flew
Clasp'd by the frighted fair:
Swifter than shafts, or than the wind,
While struck from earth, fire flash'd behind,
Like lightnings through the air.

Not only flew the landscape by,
The clouds and stars appear'd to fly.
'Thus over hills and heath
'We ride like death; say, lovely maid,
'By moon-light dost thou fear the dead?'
'Ah! speak no more of death.'

'The cock hath crow'd. — Away! away!
'The sand ebbs out: I scent the day.
'On! on! away from here!
'Soon must our destin'd course be run,
'The dead ride swift, — hurrah! 'tis done,
'The marriage bed is near.'

High grated iron doors, in vain
Barr'd their way. — With loosened rein
Whil'st William urg'd the steed,
He struck the bolts; — they open flew,
A church yard drear appear'd in view;
Their path was o'er the dead.

As now, half veil'd by clouds, the moon
With feebler ray, o'er objects shone,
Where tomb-stones faint appear,
A grave new dug arrests the pair,
Cry'd William, and embrac'd the fair
'Our marriage bed is here.'

Scarce had he spoke, when, dire to tell,
His flesh like touchwood from him fell,
His eyes forsook his head.
A skull, and naked bones alone,
Supply the place of William gone,
'Twas Death that clasp'd the maid.

Wild, snorting fire, the courser rear'd,
As wrapp'd in smoke he disappear'd,
Poor Leonora fell;
The hideous spectres hover round,
Deep groans she hears from under ground,
And fiends ascend from hell.

They dance, and cry, in dreadful howl,
'She asks no mercy for her soul;
'Her earthly course is done,
'When mortals, rash and impious! dare
'Contend with God, and court despair,
'We claim them as our own.'

'Yet,' thus was heard, in milder strains,
'Call on the Lord, while life remains,
'Unite your heart to his;
'When Man repents and is resign'd,
'God loves to soothe his suff'ring mind,
'And grant him future bliſs.'

'We claim as our's, who impious dare,
'Contend with God, and court despair;'
Again the spectres cry'd.
'Fate threats in vain, when man's resign'd,
'God loves to soothe the suff'ring mind,'
The gentler voice reply'd.

Leonora, e'er her sense was gone,
Thus faint exclaim'd, — 'thy Will be done,
'Lord, let thy anger cease.'
Soft on the wind was born the pray'r;
The spectres vanish'd into air,
And all was hush'd in peace.

Now redd'ning tints the skies adorn,
And streaks of gold proclaim the morn;
The night is chas'd away.
The sun ascends, new warmth he gives,
New hope, new joy, all nature lives,
And hails the glorious day.

No more are dreadful phantoms near;
Love, and his smiling train, appear,
They cull each sweetest flow'r,
To scatter o'er the path of youth,
To deck the bridal bed, when Truth
And Beauty own their pow'r.

Ah, — could your pow'r avert the blast
Which threatens Blifs! — could passion last!
Ye dear enchanters tell,
What purer joy could Heaven bestow,
Than when with shar'd affection's glow
Our panting bosoms swell?

Sweet spirits! wave the airy wand,
Two faithful hearts your care demand;
Lo! bounding o'er the plain,
Led by your charm, a youth returns;
With hope his breast impatient burns;
Hope is not always vain.

'Wake, Leonora! — wake to Love!
'For thee his choicest wreath he wove;'
Death vainly aim'd his Dart.
The past was all a dream; she woke —
He lives; — 'twas William's Self who spoke,
And clasp'd her to his heart.

II.

LEONORA.

TRANSLATED BY *W. R. SPENCER*, ESQ.

From visions of disastrous love
Leonora starts at dawn of day;
'How long, my Wilhelm, wilt thou rove?
Does death or falsehood cause thy stay?'
Since he with godlike Frederick's pow'rs
At Prague had foremost dar'd the foe,
No tidings cheer'd her lonely hours,
No rumour told his weal or woe.

Empreſs, and King, alike fatigued,
Now bade the storm of battle cease;
Their arms relenting friendship leagued,
And heal'd the bleeding world with Peace.
They sing, they shout, their cymbals clang,
Their green wreaths wave, they come, they come;
Each war-worn Hero comes to hang
With trophies his long wept-for home.

While from each bastion, tower, and shed,
Their country's general blessing showers;
Love twines for every laurel'd head
His garland of domestic flowers.
How welcome husbands, sons, return'd!
What tears, what kisses greet the brave!
Alone poor Leonora mourn'd,
Nor tear, nor kiſs, nor welcome gave.

From rank to rank, from name to name
The fond inquirer trembling flew;
But none by person or by fame
Aught of her gallant Wilhelm knew.
When all the joyous bands were gone,
Aghast she tore her raven hair;
On the cold earth she cast her down,
Convuls'd with frenzy and despair.

In haste th' affrighted mother flew,
And round her clasp'd her aged arms:
'Oh, God! her griefs with mercy view
'Oh, calm her constant heart's alarms!'

'Oh, mother! past is past; 'tis o'er;
'Nor joy, nor world, nor hope I see;
'Thy God my anguish hears no more,
'Alas, alas! Oh, woe is me!'

'Oh, hear, great God! with pity hear!
'My child, thy prayer to Heaven addreſs;
'God does all well; 'tis ours to bear;
'God gives, but God relieves distreſs.'
'All trust in Heaven is weak and frail;
'God ill, not well, by me has done;
'I pray'd; while prayers could yet avail;
'Now prayers are vain, for Wilhelm's gone.'

'Oh, ever in affliction's hour
'The Father hears his children's cry;
'His blessed sacraments shall pour
'True comfort o'er thy misery.'
'Oh, mother, pangs like mine that burn,
'What sacrament can e'er allay?
'What sacrament can bid return
'Life's spirit to the mouldering clay?'

'But if, my child, in distant lands,
'Unmindful of his plighted vows,
'Thy false one courts another's bands,
'Fresh kisses, and a newer spouse?
'Why let the perjur'd rover go;
'No blessings shall his new love bring,
'And when death lays his body low,
'Thy wrongs his guilty soul shall sting.'

'My pangs no cure nor comfort crave;
'Joy, hope, and life, alike I scorn;
'My hope is death; my joy the grave,
'Curs'd be the day that saw me born!
'Sink, sink, detested vital flame,
'Sink in the starlefs night of death;
'Not God's, but Wilhelm's, darling name
'Shall faulter from my parting breath!'

'Judge not, great God! this erring child!
'No guilt her bosom dwells within;
'Her thoughts are craz'd, her words are wild;
'Arm not for her the death of sin!

'Oh, child! forget thy mortal love,
'Think of God's bliſs and mercies sweet;
'So shall thy soul, in realms above,
'A bright eternal Bridegroom meet.'

'Oh, mother! what is God's sweet bliſs?
'Oh, mother, mother! what is hell?
'With Wilhelm there is only bliſs,
'And without Wilhelm only Hell!
'O'er this torn heart, o'er these sad eyes,
'Let the still grave's long midnight reign;
'Unleſs my love that bliſs supplies,
'Nor earth, nor heaven can bliſs contain.'

Thus did the demons of despair
Her wildered sense to madneſs strain,
Thus did her impious clamours dare
Eternal Wisdom to arraign.
She beat her breast, her hands she wrung,
Till westward sunk the car of light,
And countleſs stars in air were hung
To gem the matron weeds of night.

Hark! with high tread, and prancings proud,
A war-horse shakes the rattling gate:
Clattering his clanking armour loud,
Alights a horseman at the grate:
And, hark! the door-bell gently rings,
What sounds are those, we faintly hear?
The night-breeze in low murmur brings
These words to Leonora's ear:

'Holla! holla! my life, my love!
'Does Leonora watch or sleep?
'Still does her heart my vows approve?
'Does Leonora smile or weep?'
'Oh Wilhelm, thou! these eyes for thee
'Fever'd with tearful vigils burn;
'Aye fear, and woe, have dwelt with me;
'Oh! why so late thy wish'd return?'

'At dead of night alone we ride,
'From Prague's far distant field I come;
''Twas late ere I could 'gin bestride
'This coal-black barb, to bear thee home.'

'Oh, rest thee first, my Wilhelm, here!
'Bleak roars the blast through vale and grove;
'Oh come, thy war-worn limbs to cheer
'On the soft couch of joy and love!'

'Let the bleak blast, my child, roar on,
'Let it roar on; we dare not stay;
'My fierce steed maddens to be gone,
'My spurs are set; away, away!
'Mount by the true love's guardian side;
'We should ere this full far have sped;
'Five hundred destined miles we ride
'This night, to reach our nuptial bed.'

'Our nuptial bed, this night so dark,
'So late, five hundred miles to roam?
'Yet sounds the bell, which struck, to mark
'That in one hour would midnight come.'
'See there, see here, the moon shines clear
'We and the dead ride fast away.
'I gage though long our way and drear,
'We reach our nuptial bed to-day.'

'Say, where the bed and bridal hall?
'What guests our blisful union greet?'
'Low lies the bed, still, cold, and small;
'Six dark boards, and one milk white sheet.'
'Hast room for me?' 'Room, room enow:
'Come, mount; strange hands our feast prepare;
'To grace the solemn rite, e'en now
'No common bridesmen wait us there.'

Loose was her zone, her breast unveil'd,
All wild her shadowy tresses hung;
O'er fear confiding love prevail'd,
As lightly on the barb she sprung.
Like wind the bounding courser flies,
Earth shakes his thundering hoofs beneath;
Dust, stones, and sparks, in whirlwind rise,
And horse and horseman pant for breath.

How swift, how swift from left and right
The racing fields and hills recede!
Bourns, bridges, rocks, that cros their flight,
In thunders echo to their speed.

'Fear'st thou, my love? the moon shines clear;
'Hurrah! how swiftly speed the dead!
'The dead does Leonora fear?'
'Ah, no; but talk not of the dead.'

What accents slow, of wail and woe,
Have made yon shrieking raven soar?
The death-bell beats! the dirge repeats,
'This dust to parent dust restore.'
Blackening the night, a funeral train
On a cold bier a coffin brings;
Their slow pace measur'd to a strain
Sad as the saddest night-bird sings.

'This dust to dust restore, what time
'The midnight dews o'er graves are shed;
'Meanwhile of brides the flower and prime
'I carry to our nuptial bed.
'Sexton, thy sable minstrels bring!
'Come, priest, the eternal bonds to bless!
'All in deep groans our sponsals sing,
'Ere we the genial pillow press.'

The bier, the coffin, disappear'd,
The dirge in distant echoes died,
Quick sounds of viewleſs steps are heard
Hurrying the coal-black barb beside.
Like wind the bounding courser flies,
Earth shakes his thundering hoofs beneath;
Dust, stones, and sparks in whirlwind rise;
And horse and horseman pant for breath.

Mountains and trees, on left and right,
Swam backward from their aching view;
With speed, that mock'd the labouring sight
Towns, villages, and castles flew.
'Fearst thou, my love? the moon shines clear;
'Hurrah! how swiftly speed the dead!
'The dead does Leonora fear?'
'Oh leave, oh leave in peace the dead!'

See, where fresh blood-gouts mat the green,
Yon wheel its reeking points advance;
There, by the moon's wan light half seen,
Grim ghosts of tombleſs murderers dance.

'Come, spectres of the guilty dead,
'With us your goblin morris ply,
'Come all in festive dance to tread,
'Ere on the bridal couch we lie.'

Forward th' obedient phantoms push,
Their trackleſs footsteps rustle near,
In sound like autumn winds that rush
Through withering oak or beech-wood sere.
With lightning's force the courser flies,
Earth shakes his thund'ring hoof beneath,
Dust, stones, and sparks, in whirlwind rise,
And horse and horseman pant for breath.

Swift roll the moonlight scenes away,
Hills chasing hills successive fly;
E'en stars that pave th' eternal way,
Seem shooting to a backward sky.
'Fearst thou, my love? the moon shines clear;
'Hurrah! how swiftly speed the dead!
'The dead does Leonora fear?'
'Oh God! oh leave, oh leave the dead!'

'Barb! barb! methinks the cock's shrill horn
'Warns that our sand is nearly run:
'Barb! barb! I scent the gales of morn,
'Haste, that our course be timely done.
'Our course is done! our sand is run!
'The nuptial bed the bride attends;
'This night the dead have swiftly sped;
'Here, here, our midnight travel ends.'

Full at a portal's massy grate
The plunging steed impetuous dash'd:
At the dread shock, wall, bars, and gate,
Hurl'd down with headlong ruin crash'd.
Thin, sheeted phantoms gibbering glide
O'er paths, with bones and fresh skulls strewn,
Charnels and tombs on every side
Gleam dimly to the blood-red moon.

Lo, while the night's dread glooms increase,
All chang'd the wond'rous horseman stood,
His crumbling flesh fell piece by piece,
Like ashes from consuming wood.

Shrunk to a skull his pale head glares,
High ridg'd his eyeleſs sockets stand,
All bone his length'ning form appears;
A dart gleams deadly from his hand.

The fiend horse snorts; blue fiery flakes
Collected roll his nostrils round;
High rear'd, his bristling mane he shakes,
And sinks beneath the rending ground.
Demons the thundering clouds bestride,
Ghosts yell the yawning tombs beneath;
Leonora's heart, its life-blood dried,
Hangs quiv'ring on the dart of death.

Throng'd in the moon's eclipsing shade,
Of fiends and shapes a spectre crowd
Dance featly round th' expiring maid,
And howl this awful lesson loud:
'Learn patience, though thy heart should break,
'Nor seek God's mandates to controul!
'Now this cold earth thy dust shall take,
'And Heav'n relenting take thy soul!'

III.

LENORE.

TRANSLATED BY *HENRY JAMES PYE.*

LENORE wakes from dreams of dread
At the rosy dawn of day,
'Art thou false, or art thou dead?
'WILLIAM wherefore this delay?'
Join'd with FREDERICK'S host he sought
On PRAGA'S bloody field, the foe,
Since no tidings had been brought
Of his weal, or of his woe.

Tir'd of war, the royal foes
Bid the storm of battle cease,
And in mutual compact close
Terms of amity, and peace;
Either host with jocund strain,
Drum, and cymbals chearing sound,
Seek their peaceful homes again,
All with verdant garlands crown'd.

Young and old, on every side
Croud the way, their friends to meet,
Many a mother, many a bride,
Sons, and husbands, fondly greet.
Pale and chearleſs mid the rest
Ah! the sad LENORE see!
None to clasp thee to his breast,
Not a glowing kiſs for thee.

Now amid the warlike train
Running swift, with tearful eye,
All she asks, but all in vain. —
See the lingering rear paſs by! —
Now she rends with frantic hand
Tresses of her raven hair,
Falling breathleſs on the sand,
Agonizing in despair.

Lo! with grief her mother wild. —
"Pitying heaven! look down with grace. —
"O my child! my dearest child!'
And clasps her in a fond embrace.

'Ah my mother all is o'er;
'Desart now the world will prove. —
'Heaven no mercy has in store.
'Ah my lost, my slaughter'd love!'

"Aid her Heaven! her grief appease. —
"Breathe my child a fervent prayer.
"Ever just are Heaven's decrees,
"Heaven is ever prompt to spare."
'Prayers alas! are uselefs all,
'Heaven to me no mercy shews,
'Vainly I for aid should call,
'Unregarded are my woes.'

"Aid Lord! O aid! His parent sight
"Watchful guards each duteous child;
"Soon shall his high-honor'd rite
"Soothe to peace thy sorrows wild." —
'Ah! the pangs my heart that rive
'Holy rites would soothe in vain;
'Can they bid the dead revive? —
'Bid my William breathe again?'

"Hear my child! in foreign lands
"Far away his troth he plights,
"Binds his faith by newer bands,
"Thee for newer loves he slights. —
"Unregarded let him rove,
"Short his visions of delight,
"Pérjuries of treacherous love
"Heaven with vengeance will requite."

'Mother, time returns no more;
'I am wretched, lost, forlorn;
'Every hope but death is o'er,
'Woe the hour that I was born!
'Wrap me deep in night, and shade,
'Far the light of life remove,
'Heaven's mercy is no more display'd,
'O my Love, my murder'd love!'

"God of Mercy! Hear! O hear!
"Frantic sorrow makes her wild;
"Judge not in thy wrath severe,
"Spare, O spare thy tortur'd child.

"O my child, forget thy woe,
"Lift to heaven thy sorrowing eye
"Endleſs blessings there to know,
"Bridal joys that never die."

'Mother, what is endleſs bliſs?
'Endleſs pain, what, Mother? — Tell
'All my Heaven was WILLIAM's kiſs,
'WILLIAM's loſs is all my hell.
'Far the light of life remove,
'Night and horror shroud my head.
'Can I live to mourn my love?
'Can I joy when WILLIAM's dead?'

Thus the frenzy of despair
Thro' her swelling veins was driven,
Thus her madd'ning accents dare
War against the will of heaven;
Frantic thro' the live-long day
Her breast she beat, her hands she wrung,
Till SOL withdrew his golden ray,
And heaven's high arch with stars was hung.

Thro' the stillneſs of the night
Hark! — a horse — he this way bends. —
Now she hears the rider 'light,
Now his foot the step ascends.
Hark! — the tinkling gate bell rung
Now her listening senses hear. —
Accents from a well-known tongue
Thro' the portal reach her ear.

"Rise my love — the bar remove —
"Dost thou wake or dost thou sleep?
"Think'st thou of thy absent love? —
"Dost thou laugh or dost thou weep?" —
'WILLIAM! Thou? — From sorrow's power
'I have learn'd to weep, and wake.
'Whence in midnight's gloomy hour,
'Whence his course does WILLIAM take?'

"We can only ride by night. —
"From Bohemia's plains I come,
"Late, ah late I come, but dight
"To bear thee to my distant home." —

'WILLIAM! WILLIAM! hither haste. —
'Thro' the hawthorn blows the wind,
'In my glowing arms embraced
'Rest, and warmth, my love shall find.'

"Thro' the hawthorn let the winds
"Keenly blow with breath severe,
"The Courser paws, the spur he finds,
"Ah! I must not linger here.
"Lightly on the sable steed
"Come, my love, — behind me spring.
"Many a mile o'erpast with speed,
"To our bride-bed shall thee bring."

'Many a mile o'er distant ground
'Ere our nuptial couch we reach? —
'The iron bells of midnight sound,
'Soon the midnight fiends will screech.' —
"See how clear the moon's full ray,
"Soon the dead's swift course is sped,
"Long, O long ere dawn of day
"We shall reach the bridal bed."

'Who shall tend thy nuptial bower
'Who thy nuptial couch shall spread?'
"Silent, cold, and small, our bower,
"Form'd of planks our nuptial bed.
"Yet for me, for thee there's space —
"Lightly on the courser bound,
"Deck'd is now our bridal place,
"Guests expecting wait around."

Won by fond affection's charm
On the horse she lightly sprung,
Round her love, her lilly arm
Close the love-sick virgin flung.
On they preſs their rapid flight
Swifter than the whirlwind's force,
Struck from flints a sparkling light
Marks the steed's unceasing course.

On the left, and on the right,
Heaths, and meads, and fallow'd grounds,
Seem receding from their sight;
How each bridge they paſs resounds.

"Fears my Love? — The moon shines clear,
"Swift the course of death is sped.
"Does my Love the dead now fear?" —
'No, ah! no! — Why name the dead?'

Hark! The solemn dirge, and knell!
Croaking round the raven flies, —
Hear the death-song! — hear the bell —
See a grave fresh opened lies.
See the sad funereal rite,
See the coffin and the bier,
Hear the shriek of wild affright,
Groans of lamentation hear!

"While sounds the dirge, while death-bells ring,
"The corpse interr'd at midnight see. —
"Home my blooming bride I bring,
"You our bridal guests must be. —
"Sexton come, come with thy choir,
"Songs of love before us sing;
"O'er the couch of fond desire
"Priest thy nuptial blessings fling."

Down the sable bier was laid,
Hush'd the knell, and hush'd the dirge.
All his voice at once obey'd.
All their flight behind him urge.
On the steed still speeds his flight,
Swifter than the whirlwind's force;
Struck from flints the flashing light
Distant marks his rapid course.

To the left, and to the right,
As they pafs with lightning speed,
Mountains vanish from their sight,
Streams, and woods, and towns recede.
"Fears my love? — The moon shines clear. —
"Swift the course of death is sped, —
"Does my Love the dead now fear?" —
'Leave, ah leave at peace the dead.'

Wheels, and racks, and gibbets, see
By the pale moon's trembling glance;
Crowding sprites, with horrid glee,
Round the seats of terror dance:

"Come, ye goblins! hither come,
"Hither let your footsteps tread,
"Follow to our distant home,
"Dance around our bridal bed."

Soon they hear, and follow fast,
Loudly murmuring as they move,
Like the shrill autumnal blast
Whistling thro' the wither'd grove.
Far the steed now speeds his flight,
Swifter than the whirlwind's force,
Struck from flints the flashing light
Distant marks his rapid course.

Far, shewn by the moon's pale light,
Far the distant landscape flies.
Far, receding from their sight,
Fly the clouds, the stars, the skies.
"Fears my Love? — The moon shines clear. —
"Swift the course of death is sped.
"Does my Love the dead now fear?" —
'Leave! O leave at rest, the dead.'

"Crows the cock — dark courser hear
"Soon the sand will now be run.
"Now I scent the morning air, *
"Sable steed thy toil is done; —
"Now our labour is compleat;
"Swift's the passage of the dead;
"We have reach'd our destin'd seat,
"Open now the nuptial bed."

'Gainst an iron-grated door
Fierce with loosen'd rein he drives;
The ponderous bars resist no more,
Even a touch their hinges rives.
Over tombs with clattering sound
Now they urge their destin'd way;
Scatter'd grave-stones gleam around
In the wan moon's glimmering ray.

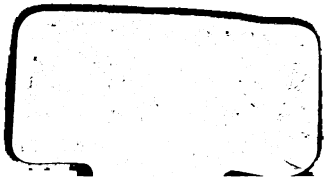
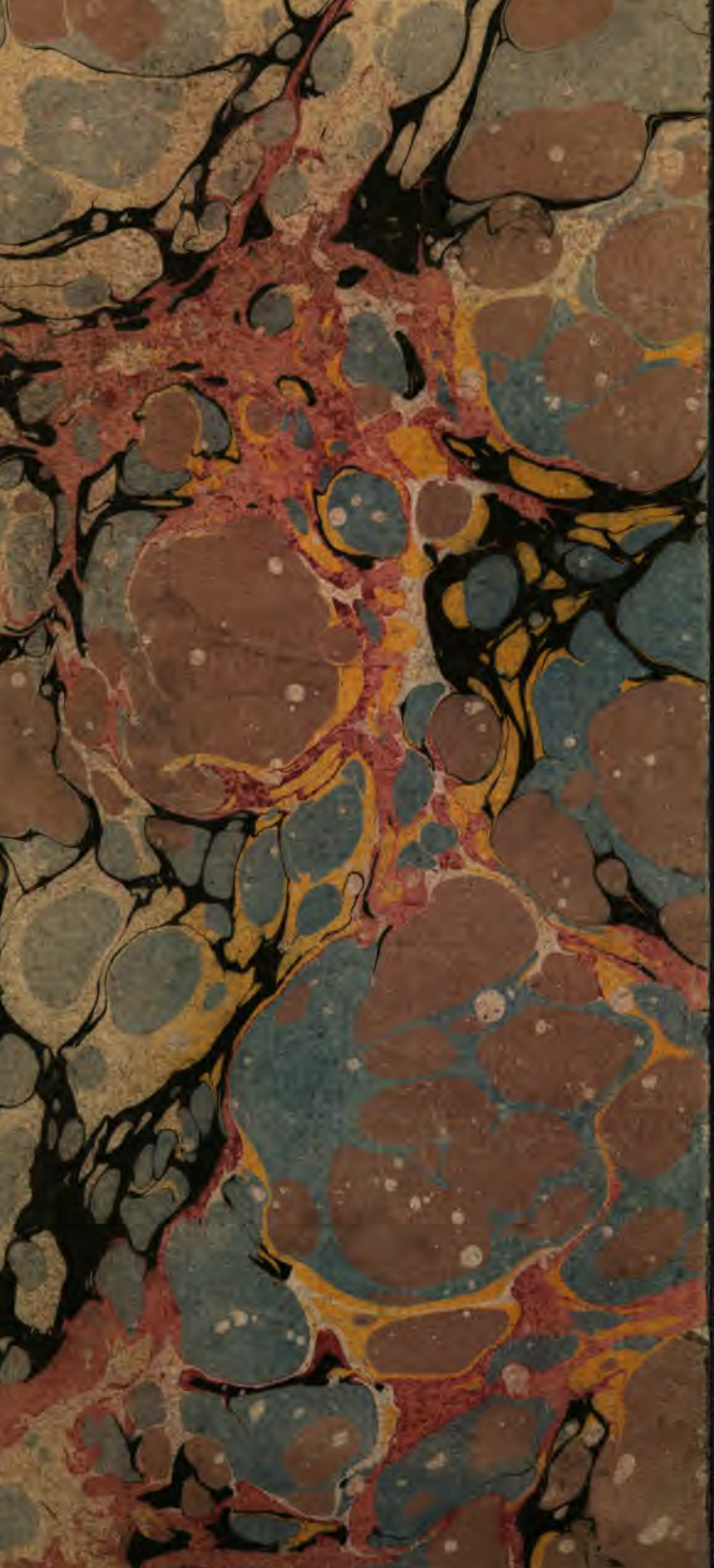
---

* This, and the other imitation of Shakespear in stanza the fifteenth, are literally translated from the original.

Turn, O instant turn, the eye,
See a ghastly wonder shewn! —
The horseman's flesh, like tinder dry,
Drops piecemeal from each naked bone.
From the skull now falls the hair,
Drear the death-like Phantom stands,
A skeleton expos'd and bare,
Scythe and hour-glaſs in his hands.

See the black steed wildly rear —
Sparkling streams of horrid light
From his snorting nostrils glare,
Down he sinks to endleſs night. —
On the breeze loud shrieks are borne,
Groan the graves with boding breath;
Lenore's heart by tortures torn,
Vibrates now 'tween life and death.

Hand and hand in fatal ring
By the pale moon's fading ray,
Demons round them dance, and sing,
Howling forth this dreadful lay. —

"Patient bear th' heart-rending blast,
"Wage not impious war with Heaven,
"Here on earth thy days are past.
"Mercy to thy soul be given!"

511770